

PRESSEMITTEILUNG

29. Januar 2008

Bund bewilligt eingeschränkten Antibiotika-Einsatz gegen den Feuerbrand

Ein „Ja“ für einen produzierenden Obstbau

Ab 2008 darf der Feuerbrand im Ausnahmefall auch in der Schweiz mit antibiotikahaltigen Präparaten bekämpft werden. Damit haben der Bund und die Amtsstellen eine schwierige, aber richtige Entscheidung sachlich getroffen. Seit 2000 fordert der Schweiz. Obstverband (SOV), dass die für Kernobstbäume gefährliche Bakterienkrankheit mit den gleichen Wirkstoffen bekämpft werden darf wie im umliegenden Ausland und in vielen grossen Apfelexportstaaten.

Die Schweizer Auflagen für einen allfälligen Einsatz sind strenger als die restriktiven Bedingungen in den Nachbarländern Österreich und Deutschland. Sie lassen nur einen sehr eingeschränkten Einsatz zu. Er reicht aus, um die Apfel- und Birnenproduktion in der Schweiz mittelfristig zu sichern. Gleichzeitig reduziert er allfällige Restrisiken auf ein Minimum:

- Wie auch die Behörden bestätigen, besteht mit den Auflagen kaum Resistenzgefahr.
- Der Wirkstoff darf nur während der Blüte eingesetzt werden. Daher ist es ausgeschlossen, dass Tafeläpfel oder -birnen Rückstände aufweisen können. Die Antibiotika können nicht in die Nahrungskette des Menschen geraten.
- Die Befürchtungen der Imker nach einem Imageverlust des Honigs werden ernst genommen. Der gesetzlich (in der Fremd- und Inhaltsstoffverordnung) vorgeschriebene Toleranzwert für Antibiotika-Rückstände im Honig wird freiwillig halbiert. Er ist damit nur halb so hoch wie der seit 2001 in Deutschland verbindliche Wert. Der SOV ist bereit, den Imkern den Einkommensausfall zu entschädigen, falls dieser wegen Überschreitung dieser Toleranzgrenze aus dem Verkehr genommen werden muss.

Der SOV und der Schweiz. Bauernverband (SBV) bewerten den restriktiven Antibiotika-Einsatz als „kontrollierte Notlösung“. Die bisherige Bekämpfungsstrategie mit vorbeugenden Massnahmen muss konsequent weitergeführt werden. Dazu gehören die Eliminierung von feuerbrandanfälligen Zier- und Wildpflanzen und je nach Befallslage der Rückschnitt von leicht infizierten oder die Rodung von stark befallenen Bäumen. Gleichzeitig muss beharrlich nach feuerbrandresistenten Sorten und wirksamen Antibiotika-Alternativen weitergeforscht werden.

2007 hat der Feuerbrand in der Schweiz so stark gewütet wie noch nie. Über 100 Hektaren Niederstammkulturen und rund 40 000 Hochstammbäume mussten gerodet werden. Zudem musste bei rund einem Viertel der Schweizer Tafeläpfelkulturfläche (d.h. 1000 Hektaren) befallene Äste entfernt werden. Das Bundesamt für Landwirtschaft schätzt die Kosten für Bund und Kantone auf über 30 Millionen Franken. Bei den Obstproduzenten betragen die ungedeckten Kosten laut dem SOV nochmals etwa 20 Millionen Franken.

Weitere Informationen:

Bruno Pezzatti, Direktor Schweiz. Obstverband SOV
Tel. 041 728 68 10, 079 279 57 94, E-Mail bruno.pezzatti@swissfruit.ch, www.swissfruit.ch

Sandra Helfenstein, Mediensprecherin Schweiz. Bauernverband SBV
Tel. 056 462 52 21, E-Mail sandra.helfenstein@sbv-usp.ch, www.sbv-usp.ch